

Der Pottaschesieder.

Es ist anzunehmen, daß es der Pottaschesieder mehrere gewesen sein müssen, die aus den umfangreichen Waldungen der Gemeinde Dobel ihre Rohprodukte holten.

Die aus Pflanzen gewonnenen salzartigen Stoffe - das Laugensalz genannt - werden durch besondere dazu eingerichtete Siedereien aus Pflanzenasche gewonnen und werden nur in holzreichen Gegenden gewonnen. In seinem rohen Zustand ist das Laugensalz von schwarzbrauner Farbe. Nach dem Kalzinieren wird es weißlich.

Zur Pottaschebereitung benutzte man Pflanzenasche. Je älter diese war, desto mehr Kali nahm sie auf.

In holzreichen Gegenden gibt es viele Stoffe, die Asche liefern können. Dazu gehören besonders: Stumpen, Wurzeln, Reis, Rinden, Späne, abgestandene Bäume, faules Holz, Forstunkräuter, Farn, Ginster, Moos, Heidekraut. Die Gewinnung der Pottasche aus den rohen vegetabilischen Aschen geschah durch Hilfe der Chemie auf nassem Wege. Die drei verschiedenen Arbeiten, deren man sich dabei bediente, bestanden im Auslaugen der Asche, im Versieden der Lauge und Kalzinieren der erhaltenen rohen Pottasche.

In einer Siederei wo 9 Laugenfässer gebraucht wurden, konnte man schon mit ziemlichem Nutzen arbeiten. Es waren alsdann drei Kessel nötig, und zwei Personen konnten das Geschäft besorgen.

Die Laugenfässer machte man zwei Fuß weit, und eben so hoch, jedes hatte einen doppelten Boden, wovon der eine durchlöchert und drei bis vier Zoll von dem eigentlichen Boden entfernt war, zwischen beiden Böden war ein Za-

pfen oder Hahnen angebracht. Solche Fässer standen immer drei auf einem Gerüste, unter ihnen befand sich eine andere Bütte, worin sich die Lauge sammelte.

Man bediente sich zur Auslaugung großer hölzerner Mulden. Sie wurden von starken Tannen gefertigt und bekamen eine Länge von 15 - 18 Schuh. Inwendig der Länge der Mulde nach, befanden sich 1 1/2 Zoll weite Löcher, jedes 2 Schuh vom andern entfernt. Diese Löcher waren mit Sturzblech ausgefütert und ergossen sich in eine andere Mulde, welche sich unter der ersteren befand und in die Erde eingegraben wurde. Solcher Mulden standen gewöhnlich drei oder mit den eingegrabenen gerechnet sechs in einer Siederei beisammen.

Zum Versieden wählte man Kessel von Gußeisen oder Sturzblech, jene erforderten allerdings mehr Brandstoff, verbrannten aber nicht so rasch wie diese. In hiesiger Gegend traf man lauter gegossene Kessel von 30 Zoll Weite und 18 - 20 Zoll Tiefe an, in welchen bis zu 30 Jahren gesotten werden konnte.

Die Kessel mußten so eingemauert werden, daß alle drei nur ein Feuer zur Erhitzung nötig hatten. Zwei waren daher nebeneinander, zwischen ihnen ging der Feuergang unten durch. Der dritte befand sich hinter diesen, und seinen Herd mußte man 10 - 14 Zoll erhöhen, so daß das Feuer von den beiden vorderen Kesseln bequem unter ihm durchziehen konnte. Die beiden ersten Kessel dienten zum Versieden der Lauge, der dritte hingegen zur Erwärmung des Wassers.

Ehe die Asche ausgelaugt wurde befeuchtete man sie mit Wasser und ließ sie 12 Stunden liegen, dann wurden die durchlöcherten Böden der Laugenfässer oder die Tröge mit Stroh oder Moos, Ginster oder Heide belegt, die Asche zu zwei Drittel fest eingestampft, und die ersten drei

Fässer mit heißem Wasser aufgefüllt. Die abfließende Lauge, welche sich in dem untergestellten Zuber sammelte, schöpfte man in die nächsten drei Fässer, wo sie sich merklich verstärkte und von da brachte man sie endlich auf den letzten Äscher. Hatte man Tröge, so brachte man die Lauge vom ersten auf den zweiten und von diesem auf den dritten. So wurde nun mit dem Auslaugen fortgefahren, bis endlich das Wasser wenig alkalische Teile durch den Geschmack bewiesen hatte. Der schwache Abfluß hieß arme Lauge und wurde zum Aufgießen auf einen frischen Äscher benutzt. War die Lauge durch öfteres Aufgießen stark genug, so daß der Zentner nach gehöriger Eindickung etwa 12 1/2 - 14 Pfund rohe Pottasche gab, so wurde die Versiedung vorgenommen. Diese geschah nun in den beiden tiefer eingemauerten Kesseln. Beide wurden mit Lauge angefüllt und das abdunstende Wasser des einen aus dem andern ergänzt, dieser aber mit frischer Lauge angefüllt, wozu man mit großem Vorteil Tropfbütten gebrauchen konnte, die man auf den Rand der Kessel setzte, mit Lauge anfüllte und ihren Hahnen so öffnete, daß etwa soviel Lauge in den Kessel tropfte, als aus demselben Feuchtigkeit verdunstete. Wenn man keine Lauge mehr hatte, so setzte man das Kochen so lange fort, bis sich in dem einen Kessel, der immer noch aus dem andern, so lange Lauge vorhanden war, aufgefüllt wurde, die rohe Pottasche in Gestalt einer schwarzen Kruste ansetzte, welche nun herausgeklopft, oder durch ein verstärktes Feuer, wobei man sich aber in Acht zu nehmen hatte, daß der Kessel nicht zertrümmerte zum Abspringen gebracht werden konnte. Durch diese beiden Arbeiten, nämlich durch Auslaugen und Eindicken erhielt man auf dem nassen Wege das Kali,, doch war es noch mit vielen öligen und unreinen Teilen vermischt, von welchen es durchs Ausbrennen im Kalzinierofen, also auf trockenem Wege befreit werden mußte. Ehe man das Kalzinieren

988

vornahm, mußte der Ofen zweimal 12 bis zweimal 18 Stunden mit trockenem Holz erwärmt werden. Waren keine schwarzen Flecke_n im Feuergewölbe mehr bemerkbar, so brachte man drei Zentner rohe Pottasche mittelst einer flachen mit einem kleinen Rande versehener Schaufel von Sturzblech, auf den Kalzinierherd, verbreitete alles gleichförmig auf demselben, und verstärkte alsdann das Feuer in beiden Feuergängen. Die Flamme stieß nun an dem flachen Gewölbe an, und erreichte mit ihren Spitzen die Pottasche, welche von Zeit zu Zeit umgearbeitet werden mußte. War die Pottasche nicht gut ausgetrocknet, so fing sie bald an zu zerfliegen, man mußte dann die Öffnung des Kalzinierherdes mit einem angebrachten Türchen verschließen, oder in Ermanglung dessen ein Stück Holz davor spannen. Nach 18 - 24 Stunden ist die Kalzination beendet. Man ließ das Feuer allmählich abgehen, zog endlich mit einem Haken die Pottasche aus dem Ofen heraus und packte sie gleich in Tonnen. Im Durchschnitt rechnete man 14 - 16 Pfund, die von einem Zentner Pottasche beim kalzinieren verloren gingen.